

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **23 (1928)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aus erfolgte Anregung begrüsst und grundsätzlich die Durchführung eines «Tages für Natur und Heimat» beschlossen. Ein Spezial-Ausschuss, präsiert von Erziehungsrat Brunner, mit Vertretern des Natur- und Heimatschutzes, der Forstverwaltung, des kanton. Lehrervereins, hat die Vorbereitung an Hand genommen. Ende April wurde an einer ohnehin stattfindenden Versammlung des kanton. Lehrervereins Anregung und Aufklärung gegeben, Propaganda-Material verteilt (Heimatschutz-Nummer 7, 1927, Naturschutz-Jugendhefte). Etwa am 10. Mai erscheint in der gesamten Presse des Kantons ein grundsätzlicher, programmatischer Artikel, welcher für den Schultag den Boden vorbereiten soll. Ungefähr um die gleiche Zeit wird das amtliche Schulblatt besonders ausgestattet: allgemeiner Aufruf zur Erziehung im Gedanken des Natur-Heimat-Tierschutzes, eingehende Programme für Heimatschutz- und Tierschutz-Arbeit, Verzeichnis der Naturschutz-Objekte und -Reservate im Kanton, Literaturverzeichnis. In diesem Aufruf wird der Erhaltungsgedanke an erste Stelle gerückt; Anregung zu praktischer Tätigkeit (Anpflanzen usw.) wird für später vorbehalten. — Für die eigentliche *Durchführung* des Tages soll dem Lehrer oder der Anstalt keine enge Vorschrift gemacht werden; im allgemeinen wird der Vormittag aufklärenden Vorträgen vor versammelten Schulklassen, der Nachmittag einer Exkursion gewidmet sein. Als Datum ist der 22. Mai vorgesehen. Zur Erinnerung an die Veranstaltung soll den Schulhäusern die Farblithographie eines geeigneten Sujets im Kanton verabfolgt werden. Es fügt sich gut, dass noch im Laufe des Mai ein vom sankt-gallischen Heimatschutz und von der Gesellschaft für deutsche Sprache herausgegebenes Bändchen der Sammlung «Schwizerdütsch» erscheinen kann, das, neben Liedern und Gedichten, verschiedene mundartliche Schilderungen von Volksbräuchen im St. Gallerland enthält.

Vom luzernischen Natur- und Heimatschutztag 1927. Zum ersten Natur- und Heimatschutztag im Mai letzten Jahres erliess der Vorstand der Heimatschutz-Sektion Innerschweiz zusammen mit der kantonalen Naturschutzkommission einen Aufruf an alle Schulvorstände und Lehrer des Kantons Luzern. Der Aufruf wies darauf hin, dass das Bewusstsein unserer Verantwortlichkeit für das Antlitz der Heimat in den letzten Jahren nachhaltig geweckt wurde; die umfassende

Gesetzgebung auf dem Gebiete des Natur- und Heimatschutzes zeugt davon. Aber alle Bestimmungen nützen nichts, wenn ihre Notwendigkeit und ihr Geist nicht der *Jugend* in Fleisch und Blut übergeht; was in der Jugend erfasst wird, durch Wort, Schrift, Beispiel, Anschauung, das bleibt und das gibt uns erst die Gewissheit, dass die Arbeit des Natur- und Heimatschutzes, über unsere gegenwärtig schaffende Generation hinaus, lebendig bleibt. — Ein weiteres Zirkular an die Lehrerschaft erschien mit folgendem Begleittext des Erziehungsrates: «Der Erziehungsrat begrüsst die Abhaltung eines Natur- und Heimatschutztages im Kanton Luzern und empfiehlt den Schulpflegern und der Lehrerschaft, bei diesem Anlasse die Schüler der oberen Klassen in einer passenden Form auf den Gedanken des Natur- und Heimatschutzes hinzuweisen.» Das Rundschreiben erwähnte wichtige Literatur über Natur- und Heimatschutz, nebst Preisen und Bezugsquellen. — Zu Tausenden sind bei den Kindern Aufklebmarken mit Blumen-Bildern verteilt worden und über 30,000 Propaganda-Karten fanden in allen Schulen Verwendung.

Der schiefe Turm von St. Moritz. Die Gemeindeversammlung von St. Moritz hat beschlossen, den Kredit für die Erhaltung des schiefen Turmes von St. Moritz zu bewilligen. Die Sicherungsarbeiten werden bald in Angriff genommen; dabei wird auch die Turmfassade und das Dächchen renoviert.

Wieder ein Wahrzeichen der Heimat, das erst kurzwegs zum Untergang verurteilt war, dank der bekannten technischen Einsichten, Notwendigkeiten, Kosten! Nach dem Protest des Heimatschutzes sah man die Sache nochmals an und — jetzt geht's doch, ohne Lebensgefahr und ohne unerschwinglichen Aufwand. Glücklicherweise.

Literatur

J. U. Ramseyer, *Unsere gefiederten Freunde.* 2 Bände, geb. je 4 Fr. A. Francke, Bern 1928.

Was ein Tier eigentlich fühlt und denkt, bleibt uns Menschen wohl für immer verschlossen; wir sehen nur seine Bewegungen als Folgen seines Fühlens und Denkens. Streng wissenschaftlich gibt es also keine Tiergeschichten, weil die geistige Verbindung zwischen den Handlungen fehlt, sondern nur Tierbeschreibungen. Aber schon der Vater Homer wusste, dass man Beschreibungen in Erzählungen verwandeln muss, um sie kurzweil-

lig zu gestalten. Das haben auch schon viele Naturschilderer getan: sie übernahmen vom Tier die erwiesenen Tatsachen und verbanden sie dadurch miteinander.

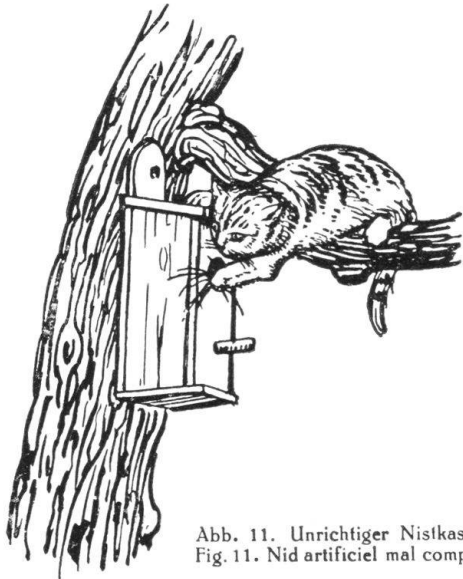


Abb. 11. Unrichtiger Nistkasten.
Fig. 11. Nid artificiel mal compris.

dass sie menschliche Gefühle und Gedanken dazwischen legten. Am glänzendsten ist dies dem Dänen K. Ewald gelungen. In sehr ansprechender Weise hat es auch der leider anfangs 1927 verstorbene Berner J. U. Ramseyer verstanden, das Leben der bekanntesten Vögel in Form von kleinen Novellen darzustellen. Manche dieser Geschichten sind wahre Kabinettstücke feiner Beobachtung und drolligen Humors. Die beiden Bücher sind für Kinder berechnet, und ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass sie mit der freudigsten Spannung gelesen werden. Sehr viel tragen die zahlreichen Farbentafeln und schwarzen Bilder von Rudolf Münger und Mathilde Potterat zu der Wirkung der Bücher bei. Sie sind dem Ton der Erzählungen vorzüglich angepasst und heben das Wesentliche deutlich hervor. An einigen Orten freilich ist auf den farbigen Bildern der Baum, auf dem der Vogel sitzt, etwas phantastisch geraten; auch die Pflanzen sollten naturgetreu dargestellt sein. Doch das sind Kleinigkeiten, die Bücher sind trotzdem vortrefflich.

Uebrigens erfährt man bei dieser Gelegenheit, dass es auch auf dem Gebiet des Nistkastenbaus etwas wie eine neue Sachlichkeit gibt. Der Freiherr von Berlepsch hat in 20jährigen Beobachtungen herausgebracht, dass die Höhlenbrüter am liebsten solche Nistkästchen annehmen,

die noch die natürliche Baumrinde tragen und mit dem runden Flugloch und der flaschenförmigen senkrechten Höhle genau einem Spechtloch entsprechen. Diese Kästen, welche sozusagen die Tradition im Vogelreich darstellen, sind heute allgemein verbreitet. Aber bekanntlich gibt es auch am schönsten altertümlichen Bauernhaus Dinge, die man heute praktischer gestalten würde. Ramseyer glaubt, dass die Vögel beim Eintritt durch das runde Flugloch die Flügel an den Leib pressen müssen und nachher in der senkrechten Höhle auf ihre Jungen hinabfallen. Deshalb gibt er seinem Nistkästchen, das aus Brettern besteht, ein querovalen Flugloch und eine wagrechte Höhlung. Ich glaube nicht, dass die Vögel diese Erleichterung schätzen; dagegen hat die wagrechte Konstruktion den entschiedenen Vorteil, dass man das Kästchen unter einen Ast binden kann, wo ihm die Katzen nicht beikom-



Abb. 12. Guter Nistkasten. (Abb. 11 und 12 sind Illustrationsproben aus: Ramseyer, Unsere gefiederten Freunde). — Fig. 12. Nid artificiel bien compris. (Les gravures 11 et 12 sont extraites de l'ouvrage de Ramseyer: «Unsere gefiederten Freunde».)

men, während die Berlepsch-Nisthöhle aufrecht am Stamm befestigt werden muss.

Meinrad Inglin. *Lob der Heimat.* Münsterpresse Horgen-Zürich 1928.

In einem schlanken Bändchen macht sich der Verfasser auf seine Weise Gedanken darüber, was die Heimat für sich selber und im europäischen Zusammenhang bedeutet. Er geht von der Gegend des Vierwaldstättersees aus, sucht aber seine Ergebnisse gegen den Schluss hin zur Höhe allgemeiner Gültigkeit zu erheben. Der sprachliche Ausdruck ist meisterhaft, der Inhalt etwas blass.

Ernst Leisi.